21. November 2023

Jasper Barenberg im Gespräch mit Ron Prosor

Barenberg: Wird die militante Hamas im Gazastreifen also bald zumindest einen Teil der Geiseln freilassen? Wird es dann eine Feuerpause geben und die Möglichkeit, Unbeteiligte besser mit dem Nötigsten zu versorgen? Seit Tagen gibt es intensive Verhandlungen über eine solche Vereinbarung. Ein Abkommen sei nah wie nie, heißt es jetzt unter anderem aus Washington. Eine schwierige Situation in Israel, auch für die Angehörigen der Geiseln in den Händen der Hamas. Dazu Informationen von Kilian Neuwert in Tel Aviv.

„Familienangehörige von israelischen Geiseln in der Gewalt der Hamas zeigten sich am Abend enttäuscht. Das Kriegskabinett unter Führung des israelischen Premiers, Netanjahu hatte sie empfangen. Vorausgegangen waren Proteste, an denen teils Tausende beteiligt waren. Am Eingang zum Verteidigungsministerium, in dem das Treffen stattfand, spielten sich tumultartige Szenen ab. Angehörige, die eigenen Angaben zufolge auf einer Teilnehmerliste standen, wurden zunächst nicht hineingelassen. Sie waren frustriert und wütend, wie vor Ort mitzuerleben war. Konkrete Ergebnisse hat das Treffen israelischen Medienberichten zufolge nicht gebracht. Details zum Stand der Verhandlungen wurden demnach nicht bekannt. Indes nähren jüngste Meldungen die Hoffnungen in Israel, dass es ein Abkommen mit der Hamas zur Freilassung der Geiseln geben könnte. Die Nachrichtenagentur Reuters meldet unter Berufung auf einen Hamas-Vertreter, die Organisation stünde kurz vor einer Waffenstillstandsvereinbarung mit Israel. Auch aus den USA wurden vorsichtige Signale laut, denen zufolge sich ein Abkommen anbahnt. Ob es aber tatsächlich dazu kommt, ist völlig offen, zumal die Kämpfe im Gazastreifen mit hoher Intensität weitergeführt wurden. Aus dem indonesischen Krankenhaus im Norden des Gazastreifens sind laut Hamas etwa 200 Menschen evakuiert worden. Zwischen 400 bis 500 Verletzte sollen sich noch im Inneren befinden. Rund um das Krankenhaus war es gestern zu schweren Gefechten gekommen. Örtlichen Angaben zufolge starben dabei mindestens zwölf Menschen durch Beschuss der Klinik. Unklar ist, wer dafür verantwortlich ist. Die israelische Armee wies entsprechende Vorwürfe zurück.

Barenberg: Informationen von Kilian Neuwert. Und am Telefon begrüße ich den Botschafter Israels in Deutschland, schönen guten Morgen, Ron Prosor.

Prosor: Guten Morgen.

Barenberg: Herr Botschafter, können Sie die Enttäuschung bei den Angehörigen der Geiseln in Israel verstehen, die gestern Gespräche mit der Regierung geführt haben?

Prosor: Natürlich. Also, hier in Deutschland wacht man heute auf, es ist der 21. November. Wir in Israel wachen seit sechs Wochen und drei Tagen auf und es ist immer der 07. Oktober. Das heißt, jeden Tag hören wir die Geschichten von den Familien, von Kindern, die vor den Augen ihrer Eltern gefoltert worden sind und dann ermordet, von Frauen, die vergewaltigt worden sind und dann hingerichtet. Seit diesem Tag, dem 07. Oktober, wird in Israel nichts wieder sein wie zuvor. Natürlich kann ich das ruhig verstehen. Wir haben heute, wenn ich mich nicht täusche, Tag der Kinder in der Welt. Da gibt es ungefähr 40 Kinder, die als Geiseln genommen sind. Das Rote Kreuz, UN, niemand hat sie besucht. Medikamente … Und natürlich verstehe ich die Enttäuschung, aber wir müssen auf der einen Seite gegen eine Terroristenorganisation … bei mir ist … also, als ich älter geworden bin, ist es so militante Hamas. Also, im Deutschlandfunk kann man nicht ruhig sagen, Terrororganisation Hamas oder laut Hamas-Quellen. Also, wirklich, die Hamas ist eine Quelle? Also, die lügen als Ideologie … Wir haben also gezeigt, also Beweise, was da unter Krankenhäusern passiert. Nicht nur in Shifa, auch in Rantisi wir zeigen euch … also, wirklich die Abschussraketen aus Moscheen, aus Schulen, also mein Gott, was braucht man mehr? Erst mal die ganz klar als Terrororganisation zu bezeichnen. Zweitens zu zeigen wie sie ihre eigene Bevölkerung und alle missbrauchen.

Barenberg: Herr Prosor, zurück zu dieser Enttäuschung bei den Angehörigen der Geiseln. Die Klage ist ja, dass Israel beide Ziele als gleichwertig definiert, die Geiseln zu befreien und die militärischen Strukturen der Terrororganisation Hamas zu zerstören. Sollte es bei diesem Kurs trotzdem bleiben, auch wenn das schwer und schmerzlich für die Angehörigen ist?

Prosor: Ich bin sehr, sehr stolz auf Israel als demokratischer Staat, wo es klar ist, dass wir zwei Ziele gesetzt haben, die eigentlich problematisch sind. Auf der einen Seite Hamas-Infrastruktur zu beseitigen und auch die Führung und auf der anderen Seite die Geiseln wieder zurück nach Hause. Also, was heißt das? Es heißt, dass unser Militär, statt diese Tunnel direkt in die Luft zu sprengen, zwei- oder dreimal nachdenken muss, ob die Geiseln da sind. Also, wir riskieren unsere Soldaten und die ganze militärische Operation, weil es für uns erste Priorität ist. Und die Tatsache ist, dass Hamas natürlich das missbraucht und benutzt. Aber ich bin sehr stolz, dass diese Diskussion innerhalb einer offenen Gesellschaft stattfindet, wo viele natürlich sagen, ja, wir müssen die Kinder und die Frauen und die Geiseln wieder zurück nach Hause bringen. Und obwohl wir einen Preis dafür bezahlen, das ist das Richtige zu tun.

Barenberg: Jetzt gibt es diese Verhandlungen über die Freilassung von Geiseln im Gegenzug zu anderen Dingen, zum Beispiel einer mehrtägigen Feuerpause. Da geht es insbesondere, wenn das stimmt, um Frauen unter den Geiseln, um Kinder und Jugendliche und auch um Menschen mit ausländischen Pässen. Hoffen Sie, dass etwas wird aus diesem Abkommen? Ist es eine gute Sache?

Prosor: Natürlich hoffe ich, dass es ein Abkommen wird, wo die Geiseln wieder zurück nach Hause kommen. Also, denken Sie mal nach, sie haben sie aus ihren Häusern entführt, Kinder, Frauen. Natürlich. Aber ich muss auch unseren Zuhörern ganz klarstellen, also es gab einen Waffenstillstand. Hamas hat ihn gebrochen und jede Feuerpause jetzt spielt der Hamas in die Hände. Sie können sich neu bewaffnen, neue Strukturen wieder ausbauen. Das heißt, ein Waffenstillstand ermöglicht der Hamas noch zusätzliche Ausrüstung und Waffen. Und Sie sehen, also, als wir jetzt sprechen, also sie schießen noch Raketen, also mehr als 10 000 Zivilbevölkerung in Israel. Also, es ist ganz klar, dass wir – unter Anführungszeichen – „einen Preis dafür bezahlen“. Und darum ist es problematisch. Aber bei uns, wie vorher gesagt, die Kinder und die Frauen und die Geiseln wieder zurück nach Hause zu bringen, ist für uns sehr, sehr wichtig.

Barenberg: Und Sie haben es auch erwähnt, bisher hat der Regierungschef Benjamin Netanjahu unter anderem eine solche Feuerpause abgelehnt mit dem Argument, das gebe der Hamas die Möglichkeit, sich wieder neu zu ordnen, möglicherweise

wieder an militärischer Stärke zu gewinnen. Jetzt sind fünf Tage Waffenruhe im Moment in der Debatte. Das wäre für Sie aber vorstellbar?

Prosor: Erst mal ist es nicht nur Premierminister Netanjahu. Wir haben ein Krisenkabinett, wo Benny Gantz, der ehemalige Verteidigungsminister, Generalstabchef … also die Entscheidung in dieser Hinsicht ist nicht leicht. Aber Sie müssen mal darüber nachdenken, mit wem wir es zu tun haben.

Barenberg: Deswegen frage ich ja, Herr Prosor, Herr Botschafter.

Prosor: Ja, die versuchen auch eine Spaltung innerhalb der israelischen Bevölkerung zu schaffen, weil diese Diskussion eine öffentliche Diskussion ist. Sie verlängern es. Sie stellen noch zusätzliche Dinge immer wieder. Und damit wir wieder verstehen, mit wem wir es zu tun haben. Wir haben im Krankenhaus Waffen in der Röntgenabteilung gefunden. Wir haben Sprengsätze in der Abteilung der Krankengymnastik. Also, Geiseln in Krankenhäuser verschleppt. Das haben sie ja in den Videos jetzt gesehen. Also, die Hamas ist wirklich das pure Böse. Es sind Barbaren. Die Art und Weise … und wir haben nicht darüber gesprochen. Es sind nicht nur Juden oder Israelis. Die haben da als Geiseln Leute aus Nepal, aus Thailand, aus Tansania. Also, wir haben es wirklich mit … diejenigen, die das nicht verurteilen und diese Stimme … also, leider höre ich aus dem palästinensischen Bereich, von Mahmud Abbas kein Wort dazu. Die Ideologie haben wir zu lange verharmlost, wir alle. Und das kann nicht so weitergehen in der Zukunft.

Barenberg: Herr Botschafter, Sie haben die Hinweise der israelischen Armee erwähnt, um zu dokumentieren, um zu beweisen, dass sich auch unter Krankenhäusern tatsächlich Kommandostrukturen der Hamas befinden. Nehmen Sie zur Kenntnis, dass auch internationale Beobachter, Völkerrechtler da noch keinen richtigen schlussendlichen Beweis dafür sehen, dass damit diese Krankenhäuser Kriegsziele werden, dass den vielen Beobachtern diese Beweise bisher noch nicht ausreichen?

Prosor: Was kann ich dazu sagen? Also, denen kann ich nicht helfen. Also, wenn wir also jetzt diese Kommandozentrale … wir zeigen Waffen, Sprengstoff, Handgra-

naten, RPG, Kalaschnikows im Rantisi-Krankenhaus. Wir zeigen einen 55 Meter langen Tunnel genau unter dem Al-Schifa-Krankenhaus. Wir zeigen aus Moscheen Tunnels, Abschussraketen. Was braucht man mehr? Also, ich glaube, dass kein Militär in der Welt in der einen Hand eine Waffe hält und in der anderen eine Babyflasche mit Nahrungsmitteln. Also, was braucht man mehr? Also, es gibt auch diejenigen, die – also diese Verschwörungstheorien – auch nicht glauben, dass am 07. Oktober ein solches Massaker stattgefunden hat. Und Sie sagen im Deutschlandfunk noch militante Hamas. Militanten? Das sind Barbaren. Das ist nicht nur eine Terrororganisation, die völlig beseitigt sein muss, genau wie der islamische Staat, also ISIS. Warum? Weil die Ideologie, das wissen wir, das können wir aus den Köpfen der Menschen nicht rausziehen, aber die Fähigkeit, mit Waffen und Raketen und Mördern diese Sache in die Tat umzusetzen, das werden wir ganz klar beseitigen.

Barenberg: Herr Botschafter, verzeihen Sie …

Prosor: Die Frieden wollen, müssen an unserer Seite stehen, an der Seite der Demokratie und Freiheit, nicht auf der Seite dieser Terrororganisationen, die auch ihre eigene Bevölkerung missbraucht tagtäglich.

Barenberg: Der Botschafter Israels in Deutschland, Ron Prosor. Danke für das Gespräch heute Morgen.

Prosor: Danke schön.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.